

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

81 (12.7.1881)

Durlacher Wochenblatt.

No. 81.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 50 Pf.

Dienstag den 12. Juli.

Einschickungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbitten man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 8. Juli. [Karlsru. Z.] Seine Königliche Hoheit der Großherzog und Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Viktoria sind heute Vormittag auf Schloß Mainau eingetroffen.

Karlsruhe, 9. Juli. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 22 von heute enthält u. A.: Eine unmittelbare Allerhöchste Entschliebung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs: Die Erneuerungs- und Ersatzwahlen für die Zweite Kammer der Ständeversammlung betr. Hiernach haben in 29 Wahlbezirken die Erneuerungswahlen für 31 austretende Abgeordnete, und in zwei Wahlbezirken Ersatzwahlen für verstorbene Abgeordnete stattzufinden. Mit den Vorbereitungsarbeiten zu diesen Erneuerungs- und Ersatzwahlen ist unverweilt zu beginnen; nach ihrer Beendigung sollen die Wahlen der Abgeordneten durch die ernannten Wahlkommissionen vorgenommen werden.

Durlach, 10. Juli. Als Wahlmänner für die Wahl eines Abgeordneten der Diözese Durlach bei der Generalsynode wurden heute von den Kirchenältesten von hier, Aue und Wolfartsweiler einstimmig erwählt: Die Herren Notar Buch und Revisor Schmitt.

Durlach, 11. Juli. Wir wollen es auch an dieser Stelle nicht versäumen, das geehrte Publikum auf das heute Abend im Garten der „Karlsburg“ stattfindende Militär-Konzert aufmerksam zu machen. Die Leistungen der Kapelle des 3. bad. Infanterie-Regiments Nr. 111 sind zu bekannt, um eine weitere Empfehlung nöthig zu haben.

Deutsches Reich.

Koblenz, 8. Juli. Die Kaiserin vertauschte gestern auf einige Stunden das Bett mit dem Rollstuhl und konnte so das Krankenzimmer kurze Zeit verlassen. Schlaf und Appetit sind besser; überhaupt schreitet die Rekonvaleszenz erfreulich fort.

Feuilleton.

Am Grabe der Mutter.

Erzählung

von

Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

Selma setzte sich zu diesem Zweck auf einen Sessel, entfaltete das Schreiben, das ziemlich inhaltreich zu sein schien und begann:

Mein Sohn!

Wenn ich mit diesen Enthüllungen, welche Dir aus dem Nachfolgenden bekannt werden, erst nach meinem Tode beginne, so denke daran, daß es Verhältnisse im Menschenleben gibt, wo sich das Herz nicht dem eigenen Willen unterzuordnen vermag. So wichtig auch meine Mittheilungen für Dich selbst sind, so konnte ich es doch nicht über das Herz bringen, Dir schon bei Lebzeiten alles zu sagen, was mich seit 25 Jahren drückt und mir das Leben vergiftet hat, weil ich fürchtete, Deine Liebe, welche mein einziger Trost auf meinem einsamen Lebenswege war, zu verlieren. Ich glaubte stets, daß der barmherzige Gott mich nicht schon auf Erden für eine Sünde so hart strafen wird, die ich an dem Kinde derjenigen, an welche ich mich vergangen, wieder gut machen wollte. Jetzt, wo Du dieses liest, stehe ich gewiß vor dem Richterstuhl Gottes, und ich bitte Dich, daß Du mich in diesem Augen-

— Ueber das Schicksal des Hamburger Passagierdampfers „Bandalia“, der seit dem 27. v. M., wo er zuletzt gesehen wurde, verschwunden ist, weiß man noch immer nichts Näheres. Der eine der beiden am 28. der „Bandalia“ entgegengesandten Schleppdampfer ist nach sechstägigem vergeblichen Suchen am 5. d. früh in Glasgow eingelaufen, während der andere die Suche noch fortsetzt. Darauf hin haben auch zwei englische Dampfer von Glasgow und einer von Liverpool aus sich der Aufgabe unterzogen, das verschwundene Schiff aufzusuchen und ebenso hat auch die englische Regierung auf Ersuchen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, das englische Kriegsschiff „Seahorse“ zu gleichem Zwecke ausgesendet. Auch von der deutschen Admiralität, welche übrigens bei der englischen Regierung die Absendung des erwähnten Kriegsschiffes befürwortet hat, weil man von der englischen Küste aus schneller der Bandalia zu Hilfe kommen kann, ist bereits nach Wilhelmshaven Anweisung zur Bereitstellung eines Kriegsschiffes gegeben worden. Wahrscheinlich wird der jetzt dort befindliche Aviso-Dampfer „Falke“ abgehen, da alle größeren Kriegsschiffe sich zu Uebungen in der Ostsee befinden. Die „Bandalia“ ist, wie wir dem „B. Z.“ entnehmen, ein Extradampfer, welcher zur Mitnahme der Post nicht verpflichtet ist, daher Havre nicht angelaufen, sondern seinen Weg um die Nordspitze von England genommen hat, um die unangenehme Fahrt durch den Kanal zu vermeiden. Der Kapitän Pehold, der die „Bandalia“ führt, macht in dieser Eigenschaft erst seine zweite Reise nach New-York, früher fuhr er nach Westindien. Die Bemannung der „Bandalia“ beträgt 120 Mann, die der Passagiere rund 950. Die hilflose Lage der „Bandalia“ ist durch einen Bruch des eisernen Schraubenschiffes, der bei 26 $\frac{1}{2}$ Fuß Länge einen Durchmesser von 14 Zoll hat, herbeigeführt worden.

Meß, 5. Juli. Gestern Nachmittag wurden hier unter Theilnahme einer sehr glänzenden

Versammlung von Militär- und Civilpersonen und einer zahlreichen Zuschauermenge bei dem Klange von Militärmusik der Schlußstein zum Thurm der evangelischen Garnisonkirche eingesezt. Dieser herrliche Bau im gothischen Style ist in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit ausgeführt worden, denn erst im Jahr 1875 begonnen, steht er jetzt schon als große Zierde der Stadt fertig da. Sein Thurm von 97 m Höhe übertrifft den des Domes um 12 m und schaut weit in Stadt und Land hinaus. Die Kirche, aus einem braungelben Kalkstein erbaut, steht in der Nähe des „französischen“ Thores dicht am Walle und umgeben von einem großen freien Platz, der jetzt mit geschmackvollen Anlagen versehen wird. Der innere Ausbau der Kirche soll bis Anfang Oktober vollendet sein und hofft man dann die Kirche einweihen zu können und zwar wie man sich schmeichelt in Gegenwart unseres Kaisers. Für die evangelische Civildgemeinde soll später auch ein Gotteshaus gebaut werden, da diese wie die Garnison seither sehr elend sich behelfen mußte. Letztere mußte seither ihren Gottesdienst in einem Schuppen eines Zeughauses halten, während erstere schon vor 1870 zwar eine alte Kapelle angewiesen erhalten hatte, aber mit der Bedingung, keine Glocken anbringen zu dürfen.

— Des Kometen Entfernung von der Erde betrug am 29. Juni 7 $\frac{1}{2}$ Mill. Meilen, am 11. Juli wird sie schon 12 $\frac{1}{2}$ Mill., am 23. Juli 17 $\frac{1}{2}$ und am 4. August 22 Mill. Meilen betragen.

Oesterreichische Monarchie.

— Die Attentate des czechischen Pöbels gegen die Deutschen in Prag und die verfassungswidrigen Akte der ungarischen Minister gegen die Deutschen in Siebenbürgen stehen zwar nicht auf gleicher Stufe in ihrer Erscheinung, kommen aber aus denselben Wurzeln. Das slavische und magyarisches Völkergemischel des österreichischen Kaiserstaates hat durch dessen finanzielle und politische Schwäche Oberwasser bekommen und wagt es, wir sagen es frei

blick nicht auch noch verdammen mögest, wo ich der Verdammniß Gottes gewiß bin. Doch höre: Mein Vater war ein braver, redlicher Schreiner, der sich und seine Familie anfangs kümmerlich ernährte, weil er vollständig mittellos war. Später jedoch halfen ihm sein Geschick und Fleiß über die ersten Anfänge hinweg, so daß er bald im Stande war, selbstständig Aufträge entgegen zu nehmen und noch mehrere Gehilfen zu beschäftigen.

Nachdem meine Schwester gestorben, war ich nur noch das einzige Kind und der Stolz meiner Eltern, worauf sie nicht unbegründete Hoffnungen setzten. Ich genoß eine vorzügliche Schulbildung, trat später in's kaufmännische Fach ein, und, nachdem ich dieses vollkommen erlernt, studirte ich, aus Liebe zur Landwirthschaft, noch Oekonomie.

Es wollte mir jedoch nicht glücken, nach Beendigung meiner Studien als Oekonom eine Stellung zu bekommen und da ich meinen Eltern nicht länger zur Last fallen möchte, entschloß ich mich, in das Geschäft des Herrn Wernheim einzutreten, der seinerzeit ein Kommissions- und Agentengeschäft in Breslau betrieb und in welchem gerade eine Stellung als Buchhalter frei war. Das Geschäft ging sehr lebhaft und die Bezahlung war keineswegs den Leistungen entsprechend, da man vom frühen Morgen, bis zum späten Abend zu thun hatte.

Ein Hauptbestandtheil unserer Geschäftsbranche war der, solchen Leuten, die Geldüberfluß hatten, dasselbe gut unterzubringen,

oder aber Geldbedürftigen, das ihnen Fehlende zu verschaffen. Herr Wernheim besorgte die letztgenannten Geschäfte meist als persönlicher Darleher und er wucherte dabei auf himmelstreichende Art, so daß der Ertrag aus diesen Geschäften den größten Theil seines jetzigen Reichthums bildet.

Zu dieser Zeit nun hatte sich bei meinen Eltern vieles verändert. Mein Vater hatte sich in zu gewagte Spekulationen eingelassen und in seinem, wenn auch immer nur kleinen Geschäft war ein Rückschlag eingetreten, der nur mit dem Bankrott endigen konnte. Es war meinem Vater nicht möglich, sich daran zu gewöhnen, alles verlieren zu müssen? zudem folterte ihn der Gedanke an den Spott und die Schande, weil man zu jener Zeit den Bankrott für etwas Entehrendes hielt. Ich erhielt deshalb von meinem Vater einen verzweifelungsvollen Brief, worin er mir seine Lage schilderte und mich bat, daß ich mich für ihn bei meinem Prinzipal verwenden sollte, damit dieser ihm ein Darlehen von 500 Th. vorstrecken möchte. Er konnte sich und sein kleines Geschäft mit dieser Summe retten und wäre auch im Stande gewesen, das Darlehen schon in 14 Tagen zurückzahlen, da ihm sein in London lebender, sehr vermöglicher Bruder aufzuhelfen versprochen hatte. Letzterer wollte jedoch zu diesem Zweck selbst in die Heimath kommen und es konnten immer noch 14 Tage bis zu seiner Ankunft vergehen. Das zusage Schreiben des Onkels wurde mir ebenfalls übersandt.

heraus, auf diese Art der ganzen deutschen Nation, auch dem neuen deutschen Reich in's Gesicht zu schlagen, obgleich Oesterreich gerade in letzter Zeit durch unsern Kaiser und Kanzler die größten politischen Vortheile an der Südbonau errungen hat. Ohne das deutsche Reich wäre Rußland jetzt der absolute Herr am Balkan. Haben die Ungarn denn ganz vergessen, wie Rußland im Reaktionsjahre 1849 ihnen den Daumen auf's Auge setzte? Aber die Deutschen in Oesterreich sollen sich nicht auf diese rechtswidrige und pöbelhafte Weise einschüchtern lassen; soweit die deutsche Zunge klingt, hat energischer Anwalt sich über diese Tyrannei erhoben und die deutsche Regierung, welche die Deutschen in Japan und China, in Bolivia und Peru durch Kriegsschiffe zu decken für ihre Pflicht hält, wird unsere deutschen Brüder auch in Prag und Herrmannstadt zu schützen sich berufen fühlen. Wir können uns das gar nicht anders denken. Wollen die Czechen und Magyaren das deutsche Element im österreichischen Staate von sich geschieden sehen, dann soll es auch auf ihre eigene Kosten geschehen.

In der Deutschenhege in Prag ist zwar augenblicklich ein Stillstand eingetreten, von einem energischen Einschreiten der Regierung ist aber nichts zu verspüren, wahrscheinlich weil die Czechen jetzt ganz unbefroren behaupten, die Deutschen hätten angefangen. Der böhmische Statthalter, Baron von Weber, hat der Aufforderung des Ministers Taaffe, seine Kur in Karlsbad zu unterbrechen und sofort nach Prag zurückzukehren, nicht entsprochen, sondern soll statt dessen seine Entlassung genommen haben. Eine Versammlung deutsch-böhmischer Abgeordneter in Prag hat anlässlich der Prager Exceffe am 3. einen Aufruf an die Deutsch-Böhmen gerichtet; eine Versammlung von 80 deutsch-liberalen Abgeordneten in Wien am 4. der Resolution der Prager Versammlung über die Lage der Deutschen in Böhmen zugestimmt und ihrer Entrüstung über jene Vorgänge mit dem Bemerkten Ausdruck gegeben, daß doch in andern Ländern der österreichisch-ungarischen Krone Deutsche und Slaven friedlich neben einander lebten, und daß in den Prager Verhältnissen eine entscheidende Wendung eintreten müsse. In Prag wurden die deutschen Blätter, welche jenen Aufruf der Prager Versammlung, in Wien die Morgenblätter, welche die Resolution der Wiener Versammlung wörtlich abdruckten von der Re-

Mein Vater hatte jedoch seiner kaufmännischen Unkenntniß wegen die Angelegenheit zu weit gedeihen lassen und es mußte sofortige Hilfe geschafft werden. Ich hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als Herrn Wernheim die Sache vorzustellen und suchte ihn durch inständiges Bitten zu bewegen, meinen Eltern zu helfen.

Aber es war vergebens. Wernheim sagte mir, daß meinem Vater doch nicht mehr zu helfen sei. Die erbetene Summe sei gleich einem Tropfen auf dem heißen Stein; mehr könne er nicht geben und zum Verlieren sei es ihm zu viel. Auch mochte in ihm der Gedanke wohnen, daß er bei mir nicht so viel Zins erzielen konnte, wie dies bei einem anderen der Fall gewesen wäre.

Als Vorschub auf meinen geringen Gehalt konnte ich eine solche Summe ebenfalls nicht beanspruchen und hätte sie auch nicht erhalten und eine kleinere Summe würde meinen Eltern nichts genützt haben.

Ich fühlte mich sehr unglücklich über meine trostlose Lage; denn ich hätte den lieben Eltern so gern helfen mögen und war es nicht im Stande. Herr Wernheim, der nach dieser Unterredung einen nothwendigen Ausgang vorgeschützt hatte, war nicht antwesend, und ich hatte mich bekümmerten Herzens an meinen Arbeitspult gesetzt, als eine Geldsendung von über 600 Thlr., für Herrn Wernheim bestimmt, anlangte, zu deren Empfangnahme ich während seiner Abwesenheit berechtigt war.

Lange hatte ich so die vor mir hingejahlten Goldstücke betrachtet und dabei überdacht, daß diese Summe gerade hinreichen würde, meine Eltern zu retten. Der Verführer nahte sich

gierung konfisziert, die czechischen Heßblätter hat man ruhig gewähren lassen.

Der hochgradige Deutschenhaß, welcher bei den Czechen schon seit Jahren geschürt worden ist und sich jetzt nach allen Richtungen Luft macht, weil das jetzt in Oesterreich herrschende Regierungssystem demselben Vorschub leistet, wird von Vielen als eine von den heißblütigen Czechen unternommene Art Guerillakrieg in dem allgemeinen Kampfe der slavischen Welt gegen die germanische betrachtet, ja Schwarzseher sagen sogar schon ein allgemeines Zurückweichen deutscher Bildung vor der slavischen Halbbarbarei voraus. Es ist ja richtig, daß schon seit Jahren der Panславismus, d. h. die Vereinigung aller slavischen Elemente, in den Köpfen der slavischen Politiker, insbesondere der exaltirten Czechenführer, eine große Rolle gespielt hat, allein die von dieser Seite dem Deutschthum drohende Gefahr ist nicht so groß als sie scheint, wie ein russischer Professor Makuschew überzeugend nachgewiesen hat. Er sagt, es existiren etwa 90 Millionen Slaven, wovon etwa 61 Millionen dem russischen Stamme angehören, während auf die Polen 9,6, auf die Czechen 4,8, auf die Bulgaren 5,1, auf die Serben 3,5, auf die Kroaten 2,4, auf die Slowaken 2,2 Millionen entfallen. Außer den die große Mehrzahl ausmachenden Russen bilden die übrigen Slaven zwei Gruppen, die westliche (Polen, Czechen, Slowaken) und die östliche (Bulgaren, Serben, Kroaten, Slowenen), welche so verschiedene Dialekte reden, daß sie gegenseitig sich nicht verstehen und mithin keiner der Dialekte allgemeine Umgangssprache werden könnte. Ferner besitzt jeder der acht Stämme seine eigene Literatur und theilweise seine eigene Schrift. Die hierdurch geschaffene Trennung wird noch durch die religiösen Gegensätze (griechisch- und römisch-katholisch), sowie durch die im Laufe der Zeit geschaffenen äußerst verschiedenen politischen Kultur- und sozialen Umstände so erhöht, daß an eine Zusammenfassung aller Slaven unter Rußlands Führung (anders wäre sie doch nicht möglich) gar nicht zu denken ist. Es scheint auch jetzt das Streben der Czechen nur darauf gerichtet zu sein, in Oesterreich dem slavischen Elemente den Vorrang zu verschaffen und in diesem wiederum selber die führende Rolle zu übernehmen.

Frankreich.

Die Zustände in Afrika machen der französischen Regierung den Kopf warm. Der

mir mit bestückender Gewalt und zog seine Fesseln immer enger um mich. Wie, sagte ich mir, wäre es, wenn du die Eintragung in die Bücher einstweilen unterläßt und hilfst mit dieser Summe die guten Eltern aus ihrer Verlegenheit? Herr Wernheim würde es in diesen vierzehn Tagen nicht einmal bemerken und dann wärest du im Stande, Alles wieder in Ordnung zu bringen.

Noch ehe ich selbst recht wußte, wie ich mich so schnell zu dieser unbesonnenen Handlung konnte hinreißen lassen, schrieb ich in fliegender Hast einige Zeilen an meine Eltern und theilte ihnen mit, daß das Geld von einem Freunde entlehnt sei und ich mich hätte auf Ehrenwort verpflichtet müssen, dasselbe in vierzehn Tagen zurückzahlen.

Es war gerade zur Mittagszeit und ich stand am Postschalter, die 500 Thaler zur Uebersendung an die Eltern aufzählend, indem ich den Rest wieder in die Tasche gleiten ließ, um nicht mehr als dringend nothwendig abzuschießen, als sich eine schwere Hand auf meine Schultern legte. Ich wandte mich erschrocken um und hinter mir stand — Herr Wernheim, der mir lächelnd versicherte, daß er über diesen Posten schon anderweit verfügt habe und daß es ihm nicht im Traum beigelommen sei, das Geld so leichtsinnig hinauszuworfen.

Ich stand stumm und bleich vor Schrecken, denn ich hatte ja nie daran gedacht, daß Wernheim eine Ahnung von dieser Geldsendung haben konnte, die eigentlich um 3 Wochen vor dem Zahlungstermin eingetroffen war.

Noch ehe ich mir's versah, hatte Wernheim das aufgezählte Geld eingezogen und forderte

in Tunis erlangte Erfolg wird durch die Aufstände in Algier aufgewogen. Albert Grevy, des Präsidenten Grevy Bruder, hat sich als Generalgouverneur von Algier nicht bewährt. Man spricht von seiner Entlassung; es scheint aber Niemand Lust zu haben, den heiklen Posten anzunehmen. Auch die in Algier kommandirenden Offiziere scheinen sich auf den Krieg gegen die aufständischen Araber nicht zu verstehen; es heißt daher, daß ein mit ausgedehnten Vollmachten versehener General, Jauffier oder Galliset, nach Algier entsendet werden soll.

Großbritannien.

London, 8. Juli. Aus Stornoway wird um acht Uhr Morgens gemeldet: Soeben wurde die „Vandalia“ von zwei Schleppern herein bugfirt. Alle an Bord wohl.

Amerika.

Washington, 8. Juli. Die Besserung Garfields schreitet andauernd fort. Der Morgens veröffentlichte ärztliche Bericht äußert sich höchst günstig. Die Wunde beginnt Eiter auszusondern.

Die Grenzfrage zwischen der Argentinischen Republik und Chile wird den aus Buenos Ayres eingegangenen Nachrichten zufolge durch einen Vertrag ihre Lösung finden, ohne daß zu einem Schiedsgerichte Rekurs genommen wird. Die Anden werden die Theilungslinie bilden. Die Meerenge bis zum Cap Dungeness soll Chile gehören, während die Argentinische Republik ganz Patagonien erhalten soll. Es gibt sich große Befriedigung über die Lösung dieser Frage kund.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 11. Juli.] Vorsitzender Bürgermeister Friderich.

Der Gemeinde Hohenwetttersbach wird eine Quelle des Bergwalds pachtweise überlassen. In der Grenzverlegungssache zwischen Durlach und Grözingen werden die Arbeiten, enthaltend die Rechtsverhältnisse der Liegenschaften, dem Amtsgericht übergeben.

Die Baugesuche: A. Schenkel (Errichtung von Schweinställen), Brigner & Cie. (Wiederherstellung der Nähmaschinenfabrik) gehen an die Ortsbaukommission.

Die Baugesuche: Genter und Mayjacl (vergleiche vorigen Bericht) werden zur Genehmigung vorgelegt.

Den Betrieb der künftigen Dampfbahn betr. erstattet man Gutachten. S.

mich mit nicht mißzuverstehender Geberde auf, ihm zu folgen.

Ich ging stumm und rathlos neben ihm her und war darauf gefaßt, daß es jetzt um mich geschehen sei; denn ich kannte den schonungslosen Charakter Wernheim's zu gut, als daß ich nicht hätte voraussetzen müssen, von ihm der Gerichtsbehörde angezeigt zu werden.

Aber es erfolgte nichts dergleichen. Als wir zu Hause angelangt waren, bedeutete mir Wernheim, daß ich den Rest des Geldes, welchen ich bei mir führte, herausgeben solle und als ich dies gethan, begann er:

„Es thut mir leid, junger Mann, daß es mit Ihnen soweit kommen mußte. Ich hatte bisher noch nie an ihrer Ehrlichkeit gezweifelt, jetzt aber sehe ich ein, daß ich mich darin arg getäuscht habe. Jedoch will ich immer noch annehmen, daß Sie sich nur aus Liebe zu Ihren Eltern zu diesem Schritt verleiten ließen und Sie mögen wohl nicht die Absicht gehabt haben, mich um dieses Geld zu betrügen. Aber Sie werden einsehen, daß es immerhin eine strafbare Handlung bleibt! Ist dem nicht so?“

Ich antwortete nicht und wollte auch nicht an die Gnade Wernheim's appelliren. Der Gedanke, der öffentlichen Schande nicht mehr entgehen zu können, hatte sich in dem Grade meiner bemächtigt, daß ich gegen alle Ermahnungen taub blieb; die eigene Willenskraft hatte mich in diesem Augenblick völlig verlassen und ich fühlte mich gleich dem zur Schlachtbank geführten Thier, dem man noch einmal lieblos streichelt, um ihm desto sicherer den Todesstoß geben zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Abhaltung des Wochenmarktes in hiesiger Stadt btr.

Der Gemeinderat beschließt mit Genehmigung Großh. Landeskommissärs unter Aufhebung der ortspolizeilichen Vorschrift vom 26. April 1875 folgende

Markt-Ordnung.

§. 1.

Wochenmarkt findet jeden Dienstag und Samstag statt. Fällt auf Dienstag ein Feiertag, so wird der Markt am folgenden Werktag, fällt auf Samstag ein Feiertag, so wird der Markt am vorhergehenden Werktag abgehalten.

§. 2.

Der Markt beginnt in den Sommermonaten (1. April bis Ende September) um 6 Uhr, in den Wintermonaten um 7 Uhr Morgens und endet um 10 Uhr. Der Verkauf von Milch ist an Sonn- und Werktagen in der Früh, von Obst während des ganzen Tages gestattet, an Sonn- und Feiertagen nur nach beendigtem Vormittagsgottesdienst.

§. 3.

Der Besuch des Marktes steht nach Maßgabe dieser Bestimmungen Jedermann zu.

§. 4.

Gegenstände des Wochenmarktverkehrs sind:

- 1) rohe Naturerzeugnisse mit Ausschluß des größeren Viehs;
- 2) Fabrikate, deren Erzeugung mit der Land- und Forstwirtschaft, dem Garten- und Obstbau oder der Fischerei in unmittelbarer Verbindung steht, oder zu den Nebenbeschäftigungen der Landleute der Gegend gehört, oder durch Tagelöhnerarbeit bewirkt wird, mit Ausschluß der geistigen Getränke;
- 3) frische Lebensmittel aller Art;
- 4) Blechener-, Messerschmied-, Schuh-, Töpfer-, Holz- und Stammwaren.

§. 5.

Das Feilhalten der in §. 4 Ziff. 4 aufgeführten Waren ist nur Einheimischen gestattet.

§. 6.

Von allen zum Verkauf gebrachten Gegenständen ist das dafür festgesetzte Standgeld zu entrichten.

Als Marktstätte gilt der freie Platz vor dem Rathhaus und der Stadtkirche, sowie der vordere Teil der Kronenstraße; die Fahrbahn der Haupt-, Kronen- und Herrenstraße, ebenso die Schwewe längs dieser Straßen müssen frei gehalten werden.

§. 7.

Die Verkäufer haben ihre Plätze nach Anweisung des Polizeipersonals und des Marktpächters einzunehmen und dürfen diese Plätze während des Marktes nicht ändern.

§. 8.

Das Feilhalten von Fleisch- und Backwaren zc. auf den Straßen und an andern öffentlichen Plätzen und zu andern Zeiten als den, in der Markt-Ordnung vorgeschriebenen, bedarf der polizeilichen Genehmigung.

§. 9.

Es dürfen nur gesunde, d. h. unverdorrene, unverfälschte und vollkommen reife Waren zu Markt gebracht werden. Verdorrene, verfälschte, unreife und sonst ungesunde Waren werden — vorbehaltlich des Einschreitens mit Strafe — weggenommen.

§. 10.

Anderes als das deutsche Maß und Gewicht darf nicht angewendet werden.

§. 11.

Waren, welche — wie Butter — gewöhnlich nach einem angegebenen Gewichte auf Treue und Glauben verkauft werden, müssen das angegebene Gewicht haben. Wer solche Gegenstände unter Gewichtsangabe feilbietet, ist für die Richtigkeit seiner Angabe verantwortlich.

Das Gewicht der Butter darf — mit Ausnahme größerer Ballen — nur 1/2- und 1/4-Kilogramm betragen.

§. 12.

Übertretungen der Markt-Ordnung werden nach §. 149 Ziff. 6 der Gewerbe-Ordnung bis zu 30 Mark oder im Falle des Unermögens mit Haft bis zu 8 Tagen und im Falle des §. 9 gemäß §. 367 Ziff. 7 des Reichsstrafgesetzes an Geld bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Durlach den 20. Juni 1881.

Der Gemeinderat:
C. Friderich.

Siegrist.

Garten zur Carlsburg.

Montag den 11. Juli 1881:

Grosses

Militär-Concert,

ausgeführt von der vollständigen Kapelle des 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111 aus Kastatt, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn C. Heußer.

Anfang Abends 8 Uhr.

Eintritt 30 Pf.

Programms an der Kasse.

Der Unterzeichnete hat sich heute hier als Thierarzt niedergelassen.

Königsbad, 7. Juli 1881.

Gutermann, Thierarzt.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

[Durlach.] Meinen Freunden und Gönnern mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem Spezerei-Geschäft eine

Bäckerei

eingerrichtet habe und bringe zugleich mein Wohlwollen in empfehlende Erinnerung.

Es wird mein eifrigstes Bestreben auch fernerhin darauf gerichtet sein, reell und gut zu bedienen und bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Achtungsvollst

Louis Luger Wtb.



durch die White Star Line.

Wir empfehlen die Schiffe der White Star Line, welche in 8 bis 9 Tagen den Ocean passiren und die Fahrt dennoch billig zu stehen kommt.

Die Passagiere haben sich Dienstags hier einzufinden und wollen Abschlüsse durch uns oder unsere Agenten geschehen.

Gundlach & Bärenklau in Mannheim,

alleinige von Großh. Ministerium für diese Linie concessionirte General-Agentur, und deren Bezirksagenten:

Ronrad Krieger in Gröbzingen,
W. Leicht in Söllingen,

B. Ronrad in Karlsruhe,
F. Hal, Sohn, in Karlsruhe.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1881 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.	
	Milogr.	Milogr.	Milogr.	Milogr.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer	3,900	3,900	13	—
do. alter	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer, neuer	1,150	1,150	8	—
do. alter	—	—	—	—
Welschhorn	—	—	—	—
Erbsen gerollte	—	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—	—
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—
Widen	—	—	—	—
Einfuhr	5,050	5,050	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—
Vorrath	5,050	—	—	—
Verkauft wurden	5,050	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 80 Pf., Butter 150 Pf., 10 Stück Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogr. Hen 3.50, 50 Kilogr. Stroh (Dintel-) 1.50, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50, 4 Ster Tannenholz 36, 4 Ster Forstenholz 36. Durlach, 9. Juli 1881. Das Bürgermeisteramt.

[Karlsruhe.] Ein fleißiges und ordentliches Mädchen, welches alle häuslichen Arbeiten verrichten kann und sich auch hie und da der Landwirthschaft unterzieht, kann sofort gegen guten Lohn eintreten. Kronenstraße 30, parterre.

[Durlach.] Auf 1. Juli d. J. war die städtische Steuerumlage pro 1881 zu 3 Vierteltheile verfallen, es werden daher Alle, welche noch damit im Rückstande sind, an deren Zahlung erinnert. Ebenso ist seit 1. Juni d. J. die Almendanaufgabe verfallen, und werden daher Diejenigen, welche noch keine Zahlung geleistet haben, aufgefordert, binnen acht Tagen zu bezahlen.

Durlach, 7. Juli 1881.

Die Stadtverrechnung:
C. Friderich.

Versteigerung.

[Durlach.] Stadtschreier S. Friderich läßt

Montag, 11. Juli,
Abends 6 Uhr,

ca. 1/2 Morgen Korn auf dem Halm auf den Handäckern beim Schloßgarten auf dem Platze selbst versteigern.

Repsstrohversteigerung.

[Durlach.] Mittwoch, 13. Juli läßt Unterzeichneter eine Parthie Repsstroh und Repschäfen versteigern. Zusammenkunft Abends 6 Uhr an der Eisenhasenbrücke.

G. Nittershofer.

Berl. Schützenstraße 73 in Karlsruhe ist wegen Mangels an Platz sogleich ein größerer **Kastatter Herd** mit Brat- und Dürrofen und Rohr, alles in ganz gutem Zustande für nur 16 Mk. zu verkaufen.

Mittelstraße 14 ist der zweite Stock, bestehend aus 3 Zimmern nebst allen Erfordernissen, auf den 23. Okt. zu vermieten.

Spitalstraße 9 ist eine Wohnung im zweiten Stock mit Zugehör auf 23. Juli zu vermieten. Dasselbst ist auch ein **eiserner Herd** zu verkaufen.

Zimmer, ein freundlich möblirtes, ist auf 1. Aug. zu vermieten

Bäderstraße 4.

Zimmer, ein möblirtes, ist fogleich oder später zu vermieten

Hauptstraße 56.

Jägerstraße 12 ist eine Wohnung sammt Zugehör auf 23. Okt. zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend in einem Zimmer mit Kof., Küche, Keller und Speicher, ist auf Okt. zu vermieten. Näheres

Bäderstraße 4.

Eine freundliche **Mansardenwohnung** von 2 Zimmern, Küche und Zugehör ist auf 23. Okt. zu vermieten. Näheres im Kont. d. Bl.

Wohnung zu vermieten.

Hauptstraße 71 ist eine schöne Wohnung im 2. Stock von 6 Zimmern und aller Zugehör auf den 23. Okt. zu vermieten.

Spitalstraße 16 sind auf Oktober zu vermieten: eine Wohnung im 1. Stock von 1 Zimmer mit Küche und Holzplatz; und eine Dachwohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher.

Ruhwägelchen, ein be- neues, ist zu verkaufen. Zu erfragen im Kont. d. Bl.

Ein braves Mädchen, welches sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, findet fogleich eine Stelle. Zu erfragen im Kont. d. Bl.

Bohnenstücken

empfehlen

G. Benkendorfer
zum Grünen Hof.

Affekuranz-Agenten

werden unter vortheilhaften Conditionen zum Verkaufe von im deutschen Reiche gesetzlich erlaubten Staats- u. Prämienloosen gegen Theilzahlungen, verbunden mit Affekuranz, an- gestellt. — Franko-Offerte: Filiale der Bankvereinigung Grün & Cie., Frankfurt a. M.

Eine solide, gut eingeführte **Lebens-Versicherungs-Anstalt** sucht für den Bezirk Durlach einen oder zwei thätige Agenten. Gest. Offerten beliebe man an das Kontor d. Bl. zu richten.

[Durlach.] Feines **Brodmehl**, **Futtermehl**, feine **Meien**, noch gute **Säcke** billigt bei

L. Hesselbacher,
Mehlhandlung am Markt.

Erntewein

empfehlen 1/2 Liter zu 15 Pfg.

G. Benkendorfer.

Eine Wohnung mit 2 Zimmern nebst Zugehör im 3. Stock hat zu vermieten

A. Schenkel
zum „Weinberg“

Gingehandt.

An meine Mitbürger ein wohlgemeintes **Wahrwort** zur rechten Zeit.

Einsender Dieses gibt sich zum Voraus der Hoffnung hin daß seine Mahnworte bei allen die sie betreffen wohl beherzigt, und von keinem als Beleidigung aufgenommen werden möchten, welche letztere Absicht ihm in jeder Beziehung ferne liegt.

In wenigen Tagen erfreuen wir uns der Eröffnung der Pferde- und Dampfbahn, durch welche unsere Stadt gleichsam zur Vorstadt der Residenz Karlsruhe gemacht wird, und wir sind den Unternehmern dieser Anstalt deshalb sehr zu Dank verpflichtet. Den Vortheil den die Einwohner Durlachs dadurch erhalten, muß und wird sich erst nach einiger Zeit herausstellen, und jede Furcht gewisser Geschäftsleute welche Schaden und Nachteile durch diese Anstalt zu erhalten meinen, wird sicherlich verschwinden wenn Jeder in seinem Stande aber auch sich angelegen seyn läßt, seyn Möglichstes dazu beizutragen, um das Interesse unserer Stadt in jeder Beziehung fördern zu helfen, und richte mich deshalb mit folgenden Mahnworten:

1. An unsere hiesigen Gastgeber und Wirthe, daß sie sich reinen Wein, gutes frisches Bier und verschiedenes Backwerk halten möchten um für die Zukunft nicht mehr sehen zu müssen, wie der größere Theil unserer lieben Carlsruher, seit geraumer Zeit, das Vorbezeichnete hier vermessen und in den nahe liegenden Orten suchen müssen, und unsere hiesigen Wirthe nur ganz wenig besuchen; und Schaden erleiden.

2. An alle unsere Kaufleute dürste die Mahnung ergehen, daß auch sie sich angelegen seyn lassen nur ächte und gute Waaren zu halten, welche sie dem Verkaufe aussetzen, und dabei aber nicht vergessen, daß ihre Verkaufspreise hier, nicht diejenigen in Karlsruhe übersteigen.

3. Aber auch an das gesammte hiesige Publikum lasse ich die dringende Bitte ergehen, alle ihre Einkäufe, so weit dieselbe hier zu finden sind, auch hier zu machen, wodurch unsere Kaufleute immer mehr angespornt werden, den Bedürfnissen des Publikums gerecht zu werden, und dabei ihre Rechnung finden können. Die Zündhölzchen in Durlach brennen eben so gut, wie die Carlsruher, und kosten auch nicht mehr.

Zum 4. endlich ergeht aber auch meine Mahnung an die Väter unserer Stadt, daß auch sie einsehen und beherzigen möchten, welche Vortheile unsere Stadt Durlach durch diese Dampfbahn erhält, und durch welche unsere Stadt Durlach, wieder näher an die Residenz angerückt ist, und wodurch auch sicher unsere Einwohnerschaft sich nach und nach vergrößern und dadurch auch wieder einige Baulust dahier eintreten wird, und um letzteres zu fördern, es alleinige Aufgabe des Stadtraths ist, alles Mögliche aufzubieten, was jedem Fremden den Aufenthalt in Durlach angenehm macht, auch etwaige Baulust nicht wie es früher hier vorkam erschwert wird.

Viel ja sehr viel könnte durch die Lage der Stadt Durlach so nahe am Gebirge zur Verschönerung und Beziehung fremder Herrschaften geschehen, und Einsender dieses glaubt hier die wenigen Worte eines hochangestellten Carlsruher Herrn, die von ihm nach einem Besuche des Thurmbergs am hiesigen Bahnhof ausgesprochen wurden, indem er sagte Durlach seye noch nicht hellsehend, sonst würde sie den großen Werth den sie an dem Thurmberg hat, zu ihrem Nutzen und Vortheil auszubenten bestrebt seyn, und ebenso mangle ein Gasthof ersten Rangs mit einem durch und durch gebildeten Wirth; dies waren seine wahrheitsgetreuen Worte.

Kann man denn in Durlach nicht so viel intelligente Männer zusammen finden, welche einen Verschönerungsverein bilden würden?

H.

Die ersten neuen

Holländ. Boll-Häringe

empfehlen

Ed. Seufert & Fr. Seufert.

Tapeten, neueste Muster, unglaublich billig; Muster-sonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es uns **absolut** nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

Todesanzeige & Danksagung.

[Durlach.] Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester und Schwägerin

Katharine Derrer

im 27. Jahre ihres Lebens, Freitag Abend 11 Uhr, nach langem schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen. Zugleich sehen wir uns verpflichtet, für die ehrenvolle Leichenbegleitung, insbesondere von Seiten der verehrl. Jungfrauen und für die reichen Blumenpenden unsern verbindlichsten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Durlach, 11. Juli 1881.

Gustav-Adolf-Berein.

[Durlach.] Die verehrlichen Mitglieder des Ortsvereins Durlach werden in Kenntniß gesetzt, daß die Jahresbeiträge für 1881 im Laufe dieser Woche durch Vereinsdiener Becker eingesammelt werden. Derselbe ist ermächtigt, Beitritterklärungen neu eintretender Mitglieder anzunehmen.

Specht, Stadtpfarrer.

Jägerstraße Nr. 39 sind zwei Wohnungen mit aller Zugehör auf 23. Oktober zu vermieten.

Gesucht:

Eine bessere, freundliche Wohnung von 4 Zimmern u. an freier Lage, möglichst mit Garten. Offerten mit Preisangabe an die Expedition d. Bl.

Cap-Cigarren,

pr. Packet mit 10 Stück 50 Pf.,

Cuba-Land-Cigarren,

pr. Bündel mit 10 Stück 40 Pf., empfiehlt als sehr preiswürdige Neuheit

G. F. Blum,

28 Hauptstraße 28.

Moss, reinen, per 1/2 Liter eines größeren Quantums billiger, empfiehlt

Sonnemwirth Ludwig.

Wohnung zu vermieten.

Hauptstraße 57 ist eine schöne Wohnung, bestehend in 8 Zimmern, Vorplatz, Küche, Speisekammer, großem Trockenpeicher, Waschküche u. auf 23. Oktober zu vermieten. Das Nähere im 2. Stock.

Ein **Ruhwägelchen** ist zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Danksagung.

[Durlach.] Für die innige Theilnahme an dem uns so hart betroffenen Verluste unseres 10-jährigen Sohnes, Bruders und Enkels

Adam Fuchs,

für die reichen Blumenpenden, sowie für die Leichenbegleitung von Seiten des Herrn Lehrers und den Jugendgenossen, sagen wir auf diesem Wege den wärmsten Dank.

Durlach, 9. Juli 1881.

Karl Fuchs u. Familie.

Danksagung.

[Durlach.] Allen Denjenigen, die meine liebe Frau **Luise Franz** geb. Weiß, zu Grabe geleiteten, meinen herzlichsten Dank.

Ludwig Franz.

Durlach, 10. Juli 1881.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

10. Juli: Emilie, Bat. Hermann Derich, Chirurg.

Gestorben:

8. Juli: Hermann Karl, B. Leopold Kern, Tagelöhner, 5 Monate alt.

8. " Katharine Derrer, ledige Rentnerin, 28 Jahre alt.

9. " Ein todtgeborenes Knäbchen, B. Franz Joh. Heizer.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Dups, Durlach.